



60

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 28. September 1977

Nr. 193 (3.058)

Preis 2 Kopécken

Beispiel der Schrittmacher sporn an

In diesen Tagen hat sich unter den Viehzüchtern der Republik mit besonderer Kraft der sozialistische Wettbewerb entfaltet, dessen Hauptinhalt eine musterhafte Vorbereitung und gut organisierte Durchführung der Viehzucht ist. Die Landwirte der Republik renovieren und rekonstruieren die Ställe, die Futtermägen, die verschiedenen Technik und Ausrüstung. Die Werktätigen der Landwirtschaft sind ständig um die Verbesserung der Methoden der Tierhaltung und der Nutzung des Futters besorgt. In diesem Jahr sollen in Kasachstan

344 neue Futtermägen in Betrieb genommen werden, das heißt, 1.344 Wirtschaften wird man noch qualitativer arbeiten können. Eine große Bedeutung wird der Mechanisierung aller zeitraubenden Prozesse auf den Farmen beigegeben, der weiteren Festigung der Futterbasis. Alle Bestrebungen der Tierzüchter sind einem Hauptziel untergeordnet — dem stellen Aufwieg der gesellschaftlichen Tierzucht. Der Verkauf an den Staat von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle und anderer tierischer Produktion muß bedeutend steigen.

Zweijahresplan vorfristig

Die Tierzüchter des Kolchos „Avangard“ hatten fürs zweite Jahr des zehnten Planjahres in der Steigerung der Produktivität der Viehbestände hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen. Es wird angestrengt gearbeitet, um sie in Ehren einzulösen. Zu denen, die im Wettstreit den Ton angeben, gehört die Bestmelkerin des Kolchos Alexandra Krestjanowa. Ihre Verpflichtung, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zwei Jahre lang zu erfüllen, hat sie bereits bewältigt. A. Krestjanowa be-

müht sich, die Produktivität der Kühe noch mehr zu heben, und da kommen ihr ihre reichen Erfahrungen zugute. Alexandra hatte sich vorgemerkelt, bis zum 7. November von jeder Melkkühe 2.800 Kilo Milch zu bekommen. Sie hat in 8 Monaten von jeder Kuh 2.505 Kilo erhalten, bedeutend mehr als zu dieser Zeit im Vorjahr.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Sie werden es schaffen

Im Zuge des sozialistischen Unionwettbewerbs, um eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober werden die Werktätigen der Milchfarmen unseres Sowchos „Nowoswelowskij“ den für das Jubiläumsvorhaben vorgesehenen Aufgaben mit Erfolg gerecht. Besonders gute Fortschritte haben sie in den Sommermonaten erzielt. Die Leistung der Melkerinnen ist gegenüber derselben Periode des Vorjahres um nicht weniger als 3 Prozent und der Tagesmelkertrag je Futtermilch — auf 7,1 Kilo gestiegen. Insgesamt haben wir aber schon über 2.900 Tonnen Produktion erzeugt, was 88 Prozent der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans ist.

Unter allen Tierzüchtern seien die Melkerinnen und die Kälberwärterinnen der Abteilung Nr. 2 besonders hervorgehoben. Der Melkertrag je Futtermilch hat hier 1.740 Kilo erreicht, und in den Gruppen solcher Melkerinnen wie T. Lusowan, M. Manatschinskaja, M. Kolschina, I. Golowitsch, T. Herdt beträgt er 2.200—2.500 Kilo. Die Kälberwärterinnen J. Kowalewitsch, R. Kapparowa und I. Schischkina sichern ei-

ne 100prozentige Erhaltung der Jungtiere. Im Winter wollen wir nicht nur das Erreichte verankern, sondern auch die Leistung der Melkerinnen bedeutend steigern. Zu diesem Zweck wurde bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Es wurde z. B. die laufende Reparatur von Kuh- und Kälberställen vorgenommen, Gegenwärtig sind alle Ställe und die Farmgebäude in Ordnung gebracht und die Aufnahme von Vieh befreit. Auf der Abteilung Nr. 3 nahm man vor kurzem eine Futtermilchfarm in Betrieb. Sie ist bereits die zweite im Sowchos und ist mit modernen Ausrüstungen versehen, mit denen man Stroh dämpfen, es mit Mischfutter und Mineralzusätzen vermengen kann. Eine weitere Futtermilchfarm ist im Bau begriffen. Spätestens im November soll sie in Betrieb gegeben werden. Über drei Futtermilchfarmen werden die ganze, 1.650 Hektar und 800 Färsen zählende Herde mit vollwertiger, nach fortgeschrittener Technologie zubereiteter Futtermitteln versorgt können.

Jakob SCHULTHEISS,
Zootechniker

Gebiet Kokschelaw

Gut abgeschnitten

Die achte Brigade des Sowchos „Wolostawski“, Rayon Gylukobje, Gebiet Oskaschastan, spezialisiert sich in der Aufzucht von Rindern. Die meisten Viehwärter arbeiten hier schon lange Zeit und bewähren sich tüchtig in der Viehhaltung. Auch ihre reichen Arbeitserfahrungen und der individuelle sozialistische Wettbewerb verhalten ihnen zu Erfolgen.

Die Aufgabe in der Gewichtszunahme der Tiere wurde für den verlossenen Monat weit überboten (128,2 Prozent). Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb waren diesmal die Ordenträgerin Warwara Stepanowa und die Deputierte des örtlichen Sowjets Lydia Whitman. Diese Meister der Kälberzucht haben ihren Monatsplan um das Dop-

pelte überboten. Zu Ehren der Wettbewerbserfolge wurde die Fahne des Arbeitserfolgs geblüht. Gewissenhaft arbeiten gleichfalls die Viehpfleger Juliana und Ljdia Klassen, Ermentine Buchner, die Hirten Sergej Knaub, Johannes Wernert und Peter Klaser. Diese und eine Reihe anderer Arbeitserfolge erzielen stets hohe Gewichtszunahmen der Tiere. Ihre sozialistischen Verpflichtungen für die verlossenen 8 Monate haben sie weit überboten und können auf ihre Ehre stolz sein.

Der Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des 2. Jahres des X. Planjahres läuft an.

Georg KISSLING

Gebiet Oskaschastan

Alltag des Planjahr fünfths

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Die Vortriebsbrigade, geleitet vom Delegierten zum XXV. Parteitag der KPdSU, Helden der sozialistischen Arbeit R. Litmanow, aus der W. Lenin-Grube, Karaganda, Initiator des Schnellvortriebs im Kohlenbau — erfüllte vorfristig das Programm zweier Planjahre und die sozialistischen Verpflichtungen und widmete ihren Erfolg dem Jubiläum des Großen Oktober.

Mit Hilfe der serienmäßig hergestellte Vortriebskombi wurden 8.350 laufende Meter Ausrüstungsbaue aufgeführt, was die Durchschnittsleistung im Becken auf Doppelte überhöht. Die Technik effektiv nutzend, schuf sie die Bedingungen für einen hochproduktiven Abbau. Die Brigade beschloß, bis Jahreslauf 5.000 laufende Meter Vortrieb zu leisten — um 10 Meter mehr als es die sozialistischen Verpflichtungen vorsehen.

Ausgezeichnete Resultate hat die Melkerin Rosa Schneider aus der Abteilung Nr. 1 des Engelsowchos, Gebiet Semipalatinsk, aufzuweisen.

In den 8 Monaten des Jubiläumsjahrs erhielt die Bestmelkerin 2.573 Kilo Milch je Futtermilch bei einer Verpflichtung von 2.200 Kilo. Die Melkerin hatte ihr Wort gegeben, die persönliche Aufgabe der zwei Planjahre zum 60. Jahrestag des Oktober zu erfüllen und hat ihr Versprechen bereits eingelöst. Die mit Schneider weiterführende Galina Koller erfüllte ihre persönlichen Fünfjahrplan ebenfalls.

Führend im Wettbewerb der Rübenschwächer des Rosa-Luxemburg-Sowchos, Gebiet Dshambul, ist die Brigade A. Siegwart, die 700 Zentner Rüben je Hektar erntet — um 10 Zentner mehr als die übernommene Verpflichtung.

Eine solche Ernte ist hier auf 330 Hektaren geerntet worden.

Solche hohe Ernteerträge erzielt die Wirtschaft schon im Laufe mehrerer Jahre, besonders nach der Inbetriebnahme eines geschlossenen Netzwerkes. Er wird durch die verschlossene Niedrigwasserkanal am Fluß Tschu entwässert. Man führt jeden Hektar 12 Zentner Mineraldünger zu.

Die Ernte wird hier unter Anwendung der Ipatowo-Methode geführt. Es geht um 54.000 Tonnen Zuckerrüben an den Staat zu verkaufen. Die ersten laufenden Tonnen sind schon an die Zuckerfabrik abgeliefert worden.

Geeintes Streben

Sicher schreiten die Viehzüchter unseres Kubyschow-Sowchos im sozialistischen Jubiläumswettbewerb. Das Kollektiv der Wirtschaft gibt sich alle Mühe, um seine Verpflichtungen würdig zu erfüllen. Bereits im Juli rapportierten die Sowchosarbeiter über die Erfüllung des Jahresplans und der Verpflichtungen im Verkauf von Fleisch an den Staat. An die Annahmestelle wurden 5.623 Zentner Rindfleisch geliefert. Somit ist noch eine Höhe gekommen worden. Der Erfolg der Sache wurde durch den sozialistischen Wettbewerb, durch die gewissenhafte Arbeit gesichert.

Auch unsere Melkerinnen arbeiten gut. In diesen Monaten betrug die Milchproduktion 31.000 Zentner, 6.000 Zentner mehr als im vorigen

Jahr. Die besten Resultate erzielte das Kollektiv des Milchkomplexes der I. Abteilung, Maria Ibragimowa, Anna Mintschuk, Galina Gerasimowa und Normushan Atkuluken erhielten seit Anfang des Jahres durchschnittlich 2.300 Kilo Milch je Kuh. Solch ein Resultat erzielte auch ich.

Gegenwärtig weitert das Kollektiv der Melkerinnen, um den Jahresplan im Milchverkauf zum 7. November zu erfüllen. Der Plan soll um 3.600 Zentner Milch zu überbieten.

W. SCHTSHEGOLEWA,
Melkerin des Kubyschow-Sowchos, Deputierte des Raynosowjets
Gebiet Nordkasachstan

Kasachstan — Algier

ALGIER. Am 26. September war auf der XIV. Internationalen Messe in Algier der nationale Tag Kasachstans.

Über die erfolgreiche Verwirklichung der Leninischen Nationalitätenpolitik berichtet prägnant und bildhaft der Abschnitt der Kasachischen SSR, die zum erstmaligen an der Internationalen Messe in Algier teilnimmt. Der stürmische ökonomische und kulturelle Aufschwung des früher rückständigen Randgebiets Zentralasiens setzt die Besucher in Erstaunen.

Heute ist die Kasachische SSR eine Republik der modernen Industrie und der entwickelten Landwirtschaft. Eine Republik deren Werktätige in den Jahren der Sowjetmacht gewaltige Erfolge auf verschiedenen Gebieten der Ökonomie und Kultur erzielt haben. Am Stand, wo Muster von Erzen und Mineralien ausgestellt sind, die in Kasachstan gewonnen werden, erfahren die interessierten Besucher, daß in den unterirdischen Schatzkammern der Republik mehr als 100 Arten von Erzen und Mineralien lagern.

Großen Erfolg hat auf der Messe das Jugendensemble „Schalkyma“.

Der Leiter der Regierungsdelegation der Kasachischen SSR, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Republik Sch. Shanybekow sagte im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten: „Wir beteiligen uns zum erstmaligen an der Internationalen Messe in Algier, doch die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem Sowjetvolk und dem algerischen Volk hatten sich schon längst herausgebildet. Einen großen Beitrag leisteten zu dieser Zusammenarbeit die Werktätigen Kasachstans. Bekanntlich exportiert die Kasachische SSR ihre Erzeugnisse in mehr als 70 Länder. An die Demokratische Volksrepublik Algerien liefert sie zum Beispiel elektrotechnische Ausrüstungen, verschiedene Armaturen, Werkzeugmaschinen, Industriemaschinen, Asbest und andere Waren. In verschiedenen Betrieben und Lehranstalten Algeriens arbeiten dutzende Spezialisten aus Kasachstan.

Die Beteiligung der Kasachischen SSR an der Internationalen Messe in Algier wird dem befreundeten Volk helfen, Sowjetkasachstan besser kennenzulernen, wird zur Festigung der Freundschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und der Demokratischen Volksrepublik Algerien beitragen. Diesen Gedanken unterstreicht auch der Handelsminister der Demokratischen Volksrepublik Algerien Ghadsh Jala, der sich mit großem Interesse mit dem Abschnitt der Kasachischen SSR befaßt machte. Im Gästebuch schrieb der algerische Minister, daß er stolz sei über die Erfolge der kasachischen Völker und sich darüber aufrichtig freue.



Die Tierzüchter des Thälmann-Sowchos sind im Gebiet Kustanai durch ihre Erträge berühmt. Im sozialistischen Wettbewerb 1976 belegte das Kollektiv der Milchfarm den 2. Platz im Gebiet, und ihm wurde der Ehrenzettel „Farm XXV. Parteitag der KPdSU“ verliehen. Mehrere Jahre arbeitet auf dieser Farm die Melkerin Maria Windholz. Ihre reichen Erfahrungen und die Teilnahme am Wettbewerb ermöglichen ihr, von Jahr zu Jahr gute Erfolge zu erzielen. In den nicht vollen neun Monaten dieses Jahres erhielt sie schon mehr als 2.500 Kilo Milch je Futtermilch. Das ist eine der besten Kennziffern im Gebiet Kustanai.

UNSER BILD: Die führende Melkerin des Sowchos Maria Windholz. Foto: A. Felde

INTERNATIONALES

ANORAMA

TASS-Media Center

New York

Generaldebatte in der UNO

Auf der XXXII. Tagung der UNO-Vollversammlung hat die Generaldebatte begonnen. In der Diskussion werden zahlreiche Staats- und Regierungschefs sowie die Außenminister verschiedener Länder das Wort ergreifen.

Paris

Wahlerfolg der Linkskräfte

Bei den kürzlich abgehaltenen französischen Senatswahlen haben die Linksparteien einen bedeutenden Erfolg errungen: Sie werden jetzt 16 Vertreter mehr als bisher haben (die Ergebnisse der Abstimmung über zwei unbesetzte Abgeordnetensitze stehen noch aus).

Wie die „Humanité“ feststellt, ist dieser Wahlerfolg aus bezeichnender als das in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen angewandte Mehrheitswahlrecht für die Linksparteien ungünstig ist. Die Zahl der für die Kommunistische Partei abgegebenen Stimmen ist gegenüber den vorigen Wahlen um 5,2 Prozent gestiegen.

„Humanité“ bringt ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Führung der Sozialistischen Partei und der Bewegung der Linkskräfte nicht einverstanden erklärt habe, für die Wahlen Einheitskandidaten des Bündnisses der Linkskräfte zu stellen.

Gemäß der Fassung wird die französische Oberkammer alle drei Jahre um ein Drittel erneuert. Die Senatoren werden nicht durch allgemeine Abstimmung, sondern von einem Kollegium gewählt, dem die Abgeordneten der Nationalversammlung, die Generäle der Departements- und die Delegierten der Gemeinderäte angehören.

Neu Delhi

Gegen Einbeziehung multinationaler Unternehmen

Gegen die Einbeziehung multinationaler Unternehmen in die Wirtschaft seines Landes hat sich erneut der Vorsitzende der herrschenden indischen Janata-Partei, Chandra Shekhar, geäußert. Auf einem Seminar von Wirtschaftsexperten in Neu Delhi erklärte er: „Das internationale Kapital läßt sich von Molven der Erzielung von Superprofitten leiten und hat kein anderes Interesse als Ausbeutung der Naturerschlämer und der Arbeitsressourcen solcher Entwicklungsänder wie Indien. Das Ziel der ausländischen Monopole ist eigene Bereicherung und nicht Unterstützung bei der Entwicklung.“

Der Vorsitzende der Janata-Partei verwies in diesem Zusammenhang auf die große Bedeutung der Politik, die auf Selbstversorgung der Welt ist und die Nutzung der Arbeitsressourcen und Naturerschlämer im Interesse des eigenen Landes nicht des internationalen Kapitals vorzieht.

Shekhar forderte die Regierung zur schnellen Lösung der Wirtschaftsprobleme des Landes auf — zur Verbilligung des Preises, Zügelung von Inflation und Investition sowie zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit und zur Entwicklung des öffentlichen Systems der Verteilung von lebenswichtigen Waren.

Nikosia

Waffenruhe in Südbanabon

Gemäß den erzielten Waffenstillstandsabkommen sind die Kampfhandlungen in Südbanabon allwöchentlich, besagen in Nikosia erhaltene Meldungen. Beide Seiten halten sich im großen und ganzen an die Vereinbarung.

Dein Standpunkt im Leben

Seine Berufung

ICH halte die eben erst erschienenen Ausgaben der Zeitung „Irysch“ in der Hand und überschau mich mit Interesse die Namen der Bestelmerinnen des Rayons, dabei gilt meine Aufmerksamkeit besonders dem Sowchos „Nowoiwanowski“, da er das Ziel meiner Dienstreise ist. Und plötzlich lese ich den Namen Wirt „Stoj“, denke ich, der Mann, den ich schreiben möchte, ist doch auch ein Wirt, ob diese Melkerin wohl mit meinem zukünftigen Helden irgendwie in Verbindung steht?

Die Kollegen aus der Rayonleitung konnten mir darüber keine Auskunft geben, nur wußten sie, daß Reinhold Wirt ein kinderreicher Vater ist.

Erst auf dem Zentralgefäß brachte der Parteisekretär der Wirtschaft Alexej Naljenko Klarheit: „Unsere Bestelmerin Klara Wirt ist die Tochter des angesehenen Mechanikers Reinhold Wirt. Und wenn Sie es gerade wissen wollen, sie ähnelt in der Arbeit ihrem Vater. Der hat noch nie auf dem Bauernhof gelegen, und so sind auch seine Kinder. Die verstehen bereits von der Arbeit, wenn sie kaum über den Tisch gehen können. Auf ihre Vater sind nicht nur sie, sondern auch ich, der ich schreiben möchte, nicht oft trifft man einen Traktoristen mit einem Stiefel.“

almsvollt gesunde Menschen als Traktoristen haben und hielt deshalb die Bitte seines Jungen, ihn den Mechanisatorberuf erlernen zu lassen, für nicht erfüllbar. Reinhold aber wollte nichts anderes in der Welt.

Einmal gab er dem Drängen seiner Eltern nach und versprach Zootechnik zu werden. Aber darauf wurde nichts. Er kam von seinem Studium bald zurück, half in der Brigade beim Tanken, machte mit den Traktoristen auch mal eine Runde um Feld. In solchen Minuten jubelte ihm die Herz und er überzeugte sich immer mehr, daß es für sein Glück nur einen Weg gibt. Wenn in ihm auch manchmal Zweifel aufstiegen, ob es es auch auf die Länge tun schaffte, konnte er sich nicht abwenden. Er entschloß sich endgültig, als er ganz unversehrt die schweren Reparaturarbeiten einen ganzen Monat lang selbstständig machen durfte. Das geschah in der Zeit der intensivsten Feldarbeiten, als es an Traktoristen fehlte. Der Brigadier wagte es und konnte sich bald überzeugen, daß Reinhold seine Arbeit nicht schlechter macht als die anderen. Ja, vielleicht sogar gewissenhafter, und was die Wartung seines Traktors angeht, so machte man meinetwegen, er habe ein Lebenswesen vor sich und nicht eine Maschine aus Eisen und Stahl. Er wurde nicht müde, ihn zu umgören, ihn zu reinigen, zu ölen und ihn immer besser kennen zu lernen.

Der Monat war rum. Was weiter? Reinhold Wirt machte sich auf den Weg nach Irytschak. Dort ist die Schule, die Mechanisatorberuf heranzubilden. Gleich lese ich dem Direktor mein Gesicht auf den Tisch, dachte er froh, und werde lernen. Aber der Direktor teilte seine Freude nicht. „Junger Mann, Invalliden können wir leider nicht brauchen“, war seine niederschmetternde Antwort. Er fuhr ein zweitesmal hin — die Antwort war dieselbe. Also seinen Traum aufgeben? Nein, das war unmöglich. Reinhold geht zum Kolchosvorsitzenden Alexander Tischer (damals war die dritte Abteilung des Sowchos „Nowoiwanowski“ eine selbständige Wirtschaft), aber der war fast derselben Meinung wie auch der Direktor der Mechanisatorberufsschule. „Traktorist sein ist für dich ein Ding der Unmöglichkeit.“ Nur war seine Stim-



warmer, Tischer kamfte den Jungen, wußte von seinem Hang zu einfach nicht möglich. Reinhold kam immer wieder ins Kontor, fing den Vorsitzenden allein in seinem Arbeitszimmer ab, und verlangte hartnäckig ein und dasselbe: „Schick mich auf Mechanisatorberuf.“ Wieder mal nach solch einem Ansturm sagte Tischer: „Gut, ich werde mir die Sache überlegen.“

Die Hoffnung loderte mit neuer Kraft auf. Tischer brachte es fertig, die ganze Rayonbrigade davon zu überzeugen, daß Reinhold Wirt der Mechanisatorberuf erlernen müsse. Die Verantwortung für solch einen „unbedachten“ Schritt nahm er auf sich.

Nun begannen sonnige Tage. Reinhold lernte mit großem Eifer und ging beharrlich dem Ziel seines Lebens entgegen. Die Lehrer konnten den Jungen nicht genug loben. S

„Als wir mit dem Agronomen der dritten Abteilung Viktor Wasmut auf den Hof von Reinhold Wirt einbogen, war der eben erst von Urlaub gekommen und stand noch bei seinem „Belarus“. Klein von Wuchs, hager, dazu noch der Stiefel, den er überhaupt nicht zu bewegen schien, wollte ich es fast nicht glauben, vor mir den angesehenen Maisbauer zu haben.“

Reinhold Wirt baut den Mais schon siebzehn Jahre an. Zuerst zusammen mit Karl Fell und die letzten drei Jahre mit dessen Sohn, der ebenfalls Karl heißt. Die gesamte Arbeit machen sie selbst — von der Saat bis zur Ernte. Die Erträge sind in verschiedenen Jahren und die Erträge verschieden, aber nie haben sie die Qualität ihrer Arbeit vernachlässigt. Sie ist immer einwandfrei.

Sein ersten Orden „Ehrenzeichen“ bekam Reinhold Wirt 1967, den zweiten nach neun Jahren. Und mit wieviel Ehrerkenntnis er bedacht wurde, das weiß seine Frau Emilie Iwanowna wohl besser als er selbst.

Klara war gerade vom Melken gekommen. Flinke Augen, fleißige Hände, hatte sie bald das Abendrot auf dem Tisch. Der Vater nahm interessiert die Zeitung in die Hand und sein Gesicht erhellte sich: „Klara ist in der Ableitung auf dem ersten Platz“. Aber groß wurde darüber nicht gesprochen. Trägt du den Namen Wirt, ist es selbstverständlich, in der Vorderrunde zu sein. Wenigleich du erst neunzehn Jahre alt bist und das erste Jahr die Köhe meckst.“

In der Familie Wirt gibt es noch drei Töchter und zwei Söhne. Drei von ihnen waren an der Ernte beteiligt — sie helfen auf der Tenne und das Getreide reinigen. Na, und zwei Söhne die sind für die Arbeit im Sowchos noch zu klein, aber sie wollen auch dort „schaffte“, wo Vater und Mutter — auf dem Feld, in der Farm.

Seine Arbeit und seine Bescheidenheit machen ihm Ehre, haben ihm die Achtung der Sowchosarbeiter erwarben. „Das war eine schwere Zeit“, erinnert sich heute Reinhold Wirt, „aber bereit habe ich es niemals, daß ich Mechanisator geworden bin. Durch meine Arbeit habe ich alle überzeugt, daß ich es nicht schlechter machen als meine Kameraden. Und das macht mich glücklich. Nun gibt es auch heute noch Menschen, die mir raten, mein Leben leichter zu machen, z. B. Wächter zu werden. Wächter müssen natürlich auch sein, aber ich habe meine Arbeit, die ich alle Tage gern tu. Sie bringt mir Genugtuung und ohne sie würde mein Leben an Inhalt verlieren. Wenn ich mal für ein paar Tage vom Traktor runterkomme, ist mir, als ob ich was verloren hätte.“

Mit einem Stiefel? Und trotzdem den Mechanisatorberuf gewählt? Da muß ja der Mann von der stählernen Sorte der Gewesenen sein!

VATER und Mutter wollten haben, er solle Zootechnik werden. Ihn aber zog es zu den Maschinen, die es in der Wirtschaft mit jedem Jahr immer mehr gab. Sie waren für den Jungen etwas Geheimnisvolles und ließen ihm keine Ruhe. Reinhold schien es nichts auszumachen, daß er in der Kindheit durch eine langwierige schwere Krankheit ein Bein verloren hatte und sich jetzt jeden Morgen mit Holzbein anschnallen mußte. Er wollte Mechanisator werden und basta! Als er eines Tages dem Vater seinen längst gehegten Traum anvertraute, sagte der: „Was willst du auf dem Traktor? Mach dich nicht lächerlich vor den Leuten.“ Wirt senior wußte als Brigadier nur zu gut, wie schwer es

Der Monat war rum. Was weiter? Reinhold Wirt machte sich auf den Weg nach Irytschak. Dort ist die Schule, die Mechanisatorberuf heranzubilden. Gleich lese ich dem Direktor mein Gesicht auf den Tisch, dachte er froh, und werde lernen. Aber der Direktor teilte seine Freude nicht. „Junger Mann, Invalliden können wir leider nicht brauchen“, war seine niederschmetternde Antwort. Er fuhr ein zweitesmal hin — die Antwort war dieselbe. Also seinen Traum aufgeben? Nein, das war unmöglich. Reinhold geht zum Kolchosvorsitzenden Alexander Tischer (damals war die dritte Abteilung des Sowchos „Nowoiwanowski“ eine selbständige Wirtschaft), aber der war fast derselben Meinung wie auch der Direktor der Mechanisatorberufsschule. „Traktorist sein ist für dich ein Ding der Unmöglichkeit.“ Nur war seine Stim-

Traktorist begann Reinhold Wirt vor zweiundzwanzig Jahren. Sechs Jahre lenkte er einen Raupenfraktor, dann aber und bis zum heutigen Tage ist es ein „Belarus“.

„Das war eine schwere Zeit“, erinnert sich heute Reinhold Wirt, „aber bereit habe ich es niemals, daß ich Mechanisator geworden bin. Durch meine Arbeit habe ich alle überzeugt, daß ich es nicht schlechter machen als meine Kameraden. Und das macht mich glücklich. Nun gibt es auch heute noch Menschen, die mir raten, mein Leben leichter zu machen, z. B. Wächter zu werden. Wächter müssen natürlich auch sein, aber ich habe meine Arbeit, die ich alle Tage gern tu. Sie bringt mir Genugtuung und ohne sie würde mein Leben an Inhalt verlieren. Wenn ich mal für ein paar Tage vom Traktor runterkomme, ist mir, als ob ich was verloren hätte.“

„Früh am Morgen tuckerte der „Belarus“ zur Maisplantage hinaus, die sich nicht weit vom Dorf befindet und wo die Siomahäcker stehen. Für Reinhold Wirt begann ein neuer Arbeitstag.“

Dem neuen Lehrjahr entgegen

In dem Bergbau- und Hüttenkombinat in Balchach wurde die Komplettierung des Hörerbestandes der Schulen der kommunalistischen Arbeit für das neue Lehrjahr 1977-1978 abgeschlossen. Über 4.000 Personen werden diese Schulen besuchen.

Der Unterricht im Studienjahr wird nach dem Programm der fortgeschrittenen Erfahrungen in der Steigerung der Effektivität der Produktion und Arbeitsqualität verlaufen. Zu Leitern der Schulen wurden erfahrenere Bergbauingenieure, Hüttenleiter und Brigadiere ernannt.

W. BUCHALOW



langt nicht nur die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit, sondern auch des darauffolgenden Rechts auf Bildung. Die Artikel 40 und 45 des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR sind zwei miteinander eng verbundene Artikel. Das Recht auf Arbeit ist untrennbar von dem Recht auf Bildung.

In der Autotransportverwaltung werden die Rechte auf Arbeit und Bildung in verschiedenen Formen verwirklicht. So hat man in den Schulen der Arbeiterjugend der Tschimkentschauer Autopark Nr. 1 und Nr. 3 die 9., 10. und 11. Klassen eröffnet. Der Unterricht findet in zwei Schichten unmittelbar im Autopark statt.

Die Autofahrer erhöhen ihr allgemeines Bildungsniveau nicht nur in den Schulen, sondern auch in Techniken und Hochschulen. Mit jedem Jahr wächst die Zahl der Studierenden.

Das Studium der Jungarbeiter in Schulen, in Techniken und Hochschulen wird in der Verwaltung wie auch in ihren Abschnitten allseitig unterstützt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Fortbildung der Facharbeiter und Meisterung neuer Berufe geschenkt.

In unserer sowjetischen Gesellschaft sind günstige Bedingungen für die Verwirklichung der im Grundgesetz verankerten Rechte für alle Völker der UdSSR geschaffen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mit Innigstem Gefühl des Stolzes auf unsere Sowjetmacht völlig den Artikel 40 des Entwurfs der neuen Grundgesetzes der UdSSR billigen.

Aufgaben erfüllt

Das Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und das Gebietskomitee der Gewerkschaften herlich der Melkerin des Sowchos „Wedenowski“, der Deputierten der Dorfsowjets J. T. Trotschikina, die die sozialistischen Verpflichtungen der 60. Jahrestage des Oktobervortages erfüllt hat. Von ihnen 46 Köhen hat sie seit Jahresbeginn 20 Tonnen Milch erbracht. Bis Jahreschluß will Jekaterina Timolejewa weitere 30 Tonnen Milch abliefern und den Milchtrakt für Kuh auf 3.000 Kilo bringen.

Mehr als 30 Sowchos und Kolchos, oder jeder zweite Wirt der Gebietsverwaltung, haben ihre Jahresaufgaben in der Milchlieferung schon erfüllt. Das sind unter anderen die Sowchos „Wedenowski“, „Berikow“, „Raskalyn“ in 85 Monaten erhielt der Staat von den Farmen des Gebiets um 34.200 Tonnen Milch.

Garantierte Rechte

Die Verwirklichung eines beliebigen in unserem Grundgesetz verankerten Rechtes, entspricht immer den wirklichen, tatsächlichen Möglichkeiten der Nutzung dieser Rechte von Seiten der Werktätigen.

Der Artikel 60 des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR ist der Arbeit der Autotransportverwaltung von Karaganda wie auch allen Werktätigen des Sowjetlandes völlig klar und nahe. Die Verwaltung vereint 14 Produktionsabschnitte, deren Belegschaften ein einheitliches multinationales Kollektiv bilden. Als markantes Beispiel dazu können die besten Betriebe der Verwaltung dienen. Den Autotransportbetrieb Nr. 3 leitet der Kasache Kautschan Seitkamilow, den Autotransportbetrieb Nr. 2 — der Deutsche Ionant Dammhöfer. An der Spitze des Autotransportbetriebes steht der Ukrainer Viktor Witer. Die multinationalen Kollektive sind drei getrennten Betrieben zugeordnet, jätren die staatlichen Produktionspläne, belegen des öfteren den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb.

In der Verwaltung und allen ihren Abschnitten greift der sozialistische Wettbewerb in allen Gliedern um sich, angefangen vom Individuellen, zwischen den Brigaden usw. Alle Arbeiter übernehmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen zum Tag des Autotransports und zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. Diese Verpflichtungen werden in der Atmosphäre eines hohen

politischen und Arbeitseinsatzes, der Einheit der Ziele und der Bestrebungen der Vertreter aller Nationalitäten der Autotransportverwaltung erfüllt.

Nur dort, wo das Grundrecht des Menschen — das Recht auf Arbeit — vollständig verwirklicht wird, kann der sozialistische Wettbewerb der Arbeiterkollektive wirklich entfaltet werden. Nur die freie Arbeit der Menschen führt zum sozialistischen Wettbewerb. Allen die Verwirklichung dieses Grundrechts des Menschen ermöglichte es, den sozialistischen Wettbewerb in der Verwaltung breit zu entfalten.

Beispiele der hocheffektiven Arbeit zeigt die Brigade der Buslinie Nr. 32 in Karaganda, die von Leo Fuchs geleitet wird und deren Parteigruppe mit Klaus Schütz an der Spitze. Anfang 1977 schloß diese Brigade einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit dem Kollektiv der Buslinie Nr. 66 in Alma-Ata, deren Leiter Iwan Misko ist. Stellvertreter des Brigadiers — Iwan Sajatuschkin. Beide Brigaden tauschen Arbeitserfahrungen aus, studieren systematisch alle Neue und Fortschritte, was in der Arbeit eingeleitet wird. Für hervorragende Arbeitsleistungen sind beide Brigaden mit dem Orden des Arbeitseinsatzes ausgezeichnet worden.

Aber das Recht auf Arbeit ist eng mit der Möglichkeit der Neubildung der Arbeiter verbunden. Die wissenschaftliche Revolution ver-

„Eine besondere Rolle kommt im Jubiläum der Propagandisten der Gesellschaft „Snanje“ zu im Gespräch mit dem Korrespondenten der „Freundschaft“ Eduard Schor erzählt der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der Republikgesellschaft „Snanje“ Muchambekay TASHIN darüber, welche Arbeit die Aktivisten der Gesellschaft in diesen Tagen leisten.“

Vor einem Jahr fand das Plenum des Vorstands statt, auf dem die Frage „Über die Aufgaben der Organisationsleitung der Gesellschaft „Snanje“ zur Propagierung der Materialien und Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU“ erörtert wurde. Damals wurden auch die Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Effektivität und Qualität der Propaganda festgelegt.

Im Rahmen der Vorbereitung des Jubiläumstages stellen alle Organisationen der Gesellschaft Pläne für Maßnahmen auf, die jetzt erfüllt verwirklicht werden. So begannen an den Vorlesungen der ihrer gibt es in der Republik 2.850 — werden ebenfalls Vorlesungen zum Jubiläumsthematik abgehalten. Diese große Arbeit wurde gründlich vorbereitet. In den Gebieten fanden Seminare der Propagandisten statt, es wurde methodische Hilfsmittel für Lektoren erarbeitet.

Propagandarbeit differenziert leisten

Aussprachen der Lektoren, Planat und erarbeitet zugleich die Thematik der Vorlesungen.

Lektorenpropaganda unter der deutschen Bevölkerung der Republik leisten 3.000 Lektoren. Das sind unter anderen auch selbst M. Arynow, die Lehrstuhlleiterin an der Pädagogischen Hochschule für Fremdsprachen von Baskhanowa, die Oberlehrerin derselben Hochschule Shantam Kuanyschajewa, der Redakteur des Republik-Rundfunks Georg Rur, der Leiter der deutschen Redaktion im Verlag „Kasachstan“ Hugo Kern, der Direktor des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Wolodmar Aumann, die Rentnerin Rudolf Voteller, Dietrich Friesen.

In der Entwicklung der Propaganda dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, dem neuen Verfassungsentwurf der UdSSR erläutern die Propagandisten in unserer Tätigkeit die Erfolge der hervorragenden Errungenschaften der Sowjetunion, der Länder der sozialistischen Gemeinschaft in der Entwicklung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur. Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ heißt es: „Die erstarrten Einheiten aller Klassen und sozialen Gruppen, aller Nationen und Völker, schafften, aller Generationen der sozialistischen Gesellschaft ist eine Gewähr für neue Siege der erhabenen Sache des Oktober.“

Dieser erhabenen Sache widmen sich auch die Propagandisten der Gesellschaft „Snanje“.

In hoher Qualität

Den Produktionsplan für das erste Jahr des zehnten Planjahres erfüllte das Kollektiv unserer Produktionsvereinigung der Molkereien am 26. Dezember die Vereinigung. Diese Verpflichtungen für acht Monate des laufenden Jahres hat es ebenfalls termingerecht eingeholt. Nach den Ergebnissen des so-

zialistischen Wettbewerbs ist die Komsozinnen und Jugendbrigade der Spiseisshalle mit Jewdokija Koslowa an der Spitze unter den besten Kollektiven der Vereinigung. Die Brigade hat im Halbjahr statt 708 Zentner außer Ware 710 Zentner hergestellt und nur in hoher Qualität. Alle

Brigademitglieder nehmen am Wettbewerb „Für die Kasachstaner Stunde“ teil sowie am Wettbewerb für Einsparung von Rohstoffen und Vergrößerung des Produktionsausstoßes.

Ljubow SOLOWJOWA, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Produktionsvereinigung der Molkereien in Semipalatsk

Sicheren Schrittes

Die Werktätigen der Städte und Dörfer Südkasachstans wie das ganze Sowjetvolk freuen sich auf der Arbeitsernte zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober. Einen mächtigen Kräutestrom und niedrige Wasserstände Auswaschung der poldischen und Arzentskavilvat rufen die nährreichen Beschüsse des Malpennins (1977) des ZK der KPdSU, der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden der Verfassungskommission, Genossen L. I. Breanew, die Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR hervor. In dem Gefäß der Zustimmung nahmen die Südkasachstaner die Wahi des hervorgeragenden politischen Funktionärs der Gegenwart, des treuen Leninisten, des unermüdeten Kämpfers für Frieden und Fortschritt der gesamten Menschheit, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breanew zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR auf.

Die großen Errungenschaften unserer Heimat in den Jahren der Sowjetmacht offenbaren sich sichtbar am Beispiel unseres Gebietes. Dank der ständigen Fürsorge unserer Partei und Regierung verwandte es sich auf einem rückständigen Randgebiet mit primitiver Wirtschaft in eines der größten Industriegebiete der Republik. Vor 60 Jahren, gab es hier nur eine winzige Santoninifabrik und ein kleines Bergwerk in Alschissai, das von Ausländern ausgebeutet wurde.

Heutzutage erzeugen 172 Großbetriebe des Gebiets für mehr als 1,5 Milliarden Rubel Industrieproduktion. Tschimkent gilt das Land der Buntmetalle großer Reinheit, mehr als die Hälfte des hergestellten Eisenarbeitsphosphors und fast

9/10 der Rohstoffe für Erzeugung synthetischer Waschmittel. Von hier aus werden in 35 Länder der Welt erstklassige Schmelze- und Priermischungen exportiert. In hohem Tempo entwickelt sich die Industrie. Am Stadtrand von Tschimkent erhebt sich zwei Industriegebiete jährlich 300.000 Tonnen „weißen Goldes“ bekommen.

Die Parteigenerationen des Gebietes bereiten sich auf das räumliche Oktoberjubiläum vor und konzentrieren die Aufmerksamkeit der Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs auf die Ermittlung und Nutzung von Reserven zur Steigerung der Produktionseffektivität, der Qualität der gesamten Arbeit. Hebe Unterstützung der Tschimkent bekam die patriotische Initiative der Belegschaft der Karagandaer Kohengrube „Sapadnaja“, die beschloß, ein zweijähriges Planjahr für den 60. Oktoberjubiläum zu erfüllen.

Für die Erzielung solcher Zielmarken kämpfen über 130 Betriebe und Organisationen, 2.300 Hälten, Abschnitte, Schichten und Brigaden.

All das zeitigt gute Resultate. Die Kollektivfabrik „Wolchod“ zum Beispiel ist schon längere Zeit Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben



Breit entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution im Zentrum der Semipalatsk. Das Kollektiv des Werks ist bestrebt, die Produktion im Jubiläum mit neuen Arbeitstagen zu würdigen. Besondere Aufmerksamkeit wird hier der Qualität der Erzeugnisse geschenkt. An fünf Zementwerken ist schon das staatliche Gütezeichen verliehen worden.

UNSERE BILDER: Für die gute Qualität sorgt auch der Schlesser Roman Gubew. Bild oben: Die Maschinisten besichtigen die Ofen.

Fotos: A. Felde

des Landes. Bereits zum 33. Mal wurde der Saison Aysa die rote Wanderlampe des Ministeriums für Eisenbahnverkehr verliehen. Hohe Arbeitseinstellungen erzielte die Produktionsvereinigung zur Herstellung von Schmelze- und Priermischungen. Das Kollektiv des Fett- und Butterkombinats, die Zementwerke in Tschimkent und Sastjube und viele andere.

Die Qualität der Erzeugnisse ist zur Hauptkennziffer des Jubiläumswettbewerbs geworden im Transformatorwerk Kenau, auf dem Baumwollkombinat, in der Produktionsvereinigung „Phosphor“, in vielen anderen Betrieben und Bauteilen wird das Komplexsystem der Qualitätssteuerung verwirklicht. 600 Erzeugnisse stiftet mit dem Gütezeichen attestiert.

Besondere Aufmerksamkeit lenken die Partei- und Sowjetorgane auf die Befriedigung der kulturellen und alltäglichen Bedürfnisse der Werktätigen im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. In den Städten und Dörfern werden Dutzende Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser, Dienstleistungsbetriebe errichtet. Es sind drei neue Bauverwaltungen organisiert worden.

In den letzten Jahren vergrößerte sich besonders die Rolle der örtlichen Sowjets in der Verwirklichung der wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben. Unter der Leitung der Parteigenerationen mobilisieren die Sowjets die Massen zur vorrätigen Erfüllung der Aufgaben der Produktionseffektivität, der Qualität der gesamten Arbeit. Hebe Unterstützung der Tschimkent bekam die patriotische Initiative der Belegschaft der Karagandaer Kohengrube „Sapadnaja“, die beschloß, ein zweijähriges Planjahr für den 60. Oktoberjubiläum zu erfüllen.

Für die Erzielung solcher Zielmarken kämpfen über 130 Betriebe und Organisationen, 2.300 Hälten, Abschnitte, Schichten und Brigaden.

All das zeitigt gute Resultate. Die Kollektivfabrik „Wolchod“ zum Beispiel ist schon längere Zeit Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben

Neulandvariante

Von den ersten Erntelagen wirken in der Versuchswirtschaft des Unionforschungsinstituts für Komplexe Ernte-Transportkomplexe, geschaffen auf der Basis von Feldarbeiten der Brigade Nr. 2 arbeitet z. B. nach folgendem Schema. Ihr Getreidefeld beträgt 3.400 Hektar. Das Anz. Durechnung und der Kontrollarbeiten werden operativ „Niwass“ besorgt, die 12 anderen „Niwass“ führen den Getreidebruch. Ihnen sind zur Getreideantransportation „Kifowez“ Schlepper und einige gekoppelte Anhänger zugegeben.

Die optimalen Aussaattemperatur in Verbindung mit erstklassigem Saatgut, die hohe Agrotechnik, ermöglichte es, auch unter solchen ungünstigen Bedingungen in 10-11 Zentner Getreide je Hektar zu dreisen.

Man erntet hier hauptsächlich im Direktverfahren. Die Ausharung der Innotati Gladkich, Wassili Rakuschin und ihrer Kollegen werden bei einem Tageslohn von 10 Hektar bis 20-25.

Die Struktur der Erntekomplexe ist entsprechend der abzuräumenden Fläche und dem Vorhandensein der Technik gestaltet. Die K-700-Schlepper befördern das Getreide zur Tenne, um über 100 Lastwagen mit Fahrern freigestellt.

Der Gruppe für Wartung und Reparatur der Technik gehören zwei Einzelschlepper, zwei Schlosse und ein Schweißer an. Sie kommen den Mechanisatoristen stets rechtzeitig zu Hilfe und beseitigen rasch die Pannen.

Für jeden Komplex wurden gleich zu Beginn der Ernte ausführliche technologische Karten aufgestellt, aber wegen des Unwetters müssen in das Schema der Feldarbeiten operative Korrekturen eingetragen werden.

Beim Großgruppen-Ernteverfahren kommen verschiedene Neuerungen und Vorrichtungen rascher zur Anwendung. Die „Niwass“-Ermittlung“ sind dann offensichtlich S. G. Salojin, ein erfahrener Mechanisator der Wirtschaft „kleidete“ z. B. die Taalschube des Schneidwerks in der Schneidwerke an 60 Mähdreschern ähnlich eingerichtet. Das erhöhte ihre Leistung an regionalen Tagen fast auf das Doppelte.

Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs werden alle 5 Tage bzw. täglich ausgewertet. Ausgewählte Resultate erzielte die Besondere Kommission in „Schachmatniss“ sind dann offensichtlich S. G. Salojin, N. Sablozki, K. Springer und viele andere. Sie haben bereits auf je 350-400 Hektar die Halmlirische geborgen.

Auch andere Verfahren des Ischimgbiets werden die Ipatowa-Methode schlopien an. Nur im Komplexverfahren ernten das Getreide die Sowchos „Woschibenski“, „Akschschisch“, „Sowchos „dinsk“. Die Praxis zeigt, daß die Mechanisator beim Komplexverfahren die höchste Arbeitsproduktivität erzielen.

Die weitgehende Verwendung fortgeschrittener Methoden in der Organisation der Feldarbeit ermöglicht es, die Ernte des Jubiläumsjahrs verteilbar zu machen, ermöglicht mehr Stroh an die Farmen zu transportieren und die Winterkultur termingerecht zu ziehen.

Wilhelm WINTER

„Die Struktur der Erntekomplexe ist entsprechend der abzuräumenden Fläche und dem Vorhandensein der Technik gestaltet. Die K-700-Schlepper befördern das Getreide zur Tenne, um über 100 Lastwagen mit Fahrern freigestellt.“

„Der Gruppe für Wartung und Reparatur der Technik gehören zwei Einzelschlepper, zwei Schlosse und ein Schweißer an. Sie kommen den Mechanisatoristen stets rechtzeitig zu Hilfe und beseitigen rasch die Pannen.“

„Für jeden Komplex wurden gleich zu Beginn der Ernte ausführliche technologische Karten aufgestellt, aber wegen des Unwetters müssen in das Schema der Feldarbeiten operative Korrekturen eingetragen werden.“

„Beim Großgruppen-Ernteverfahren kommen verschiedene Neuerungen und Vorrichtungen rascher zur Anwendung. Die „Niwass“-Ermittlung“ sind dann offensichtlich S. G. Salojin, ein erfahrener Mechanisator der Wirtschaft „kleidete“ z. B. die Taalschube des Schneidwerks in der Schneidwerke an 60 Mähdreschern ähnlich eingerichtet. Das erhöhte ihre Leistung an regionalen Tagen fast auf das Doppelte.“

„Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs werden alle 5 Tage bzw. täglich ausgewertet. Ausgewählte Resultate erzielte die Besondere Kommission in „Schachmatniss“ sind dann offensichtlich S. G. Salojin, N. Sablozki, K. Springer und viele andere. Sie haben bereits auf je 350-400 Hektar die Halmlirische geborgen.“

„Auch andere Verfahren des Ischimgbiets werden die Ipatowa-Methode schlopien an. Nur im Komplexverfahren ernten das Getreide die Sowchos „Woschibenski“, „Akschschisch“, „Sowchos „dinsk“. Die Praxis zeigt, daß die Mechanisator beim Komplexverfahren die höchste Arbeitsproduktivität erzielen.“

„Die weitgehende Verwendung fortgeschrittener Methoden in der Organisation der Feldarbeit ermöglicht es, die Ernte des Jubiläumsjahrs verteilbar zu machen, ermöglicht mehr Stroh an die Farmen zu transportieren und die Winterkultur termingerecht zu ziehen.“

Wilhelm WINTER

Die Natur lieben und ihr helfen

„Die Bürger der UdSSR sind verpflichtet, die Natur zu hegen und ihre Reichtümer zu wahren“

Diese Worte aus dem Entwurf der neuen Verfassung haben wir, Mitglieder des Bio-KIFs „Lotos“, uns zum Motto genommen.

Unser KIF-Museum hat sich diesen Herbst wiederum um mehrere Exponate bereichert. Die Naturfreunde unserer Schule, und das sind wir alle, haben in den Ferien Herbarien gesammelt, ausgestopfte Tiere und Vögel mitgebracht. Und das heißt, daß diese Exponate uns helfen werden, die Fauna und Flora unserer Heimat besser kennenzulernen.

„Um die Natur zu schützen und zu wahren, muß man sie erst gut kennen“, pflegt unsere Leiterin und Biologielehrerin

Alla Leonidowna Alperowitsch zu sagen. Die ehemaligen KIF-Mitglieder, heute Soldaten und Seeleute, vergessen unseren „Lotos“ auch nicht. So erhielten wir von den Matrosen getrocknete Krabben und Seesterne aus dem Stillen Ozean.

Um die Flußufer des Irtysh und der Belaja zu befestigen, pflanzen wir Sträucher und Bäume an. Auf Bitte der Wissenschaftler hat die Sektion für Vögel 100 Stare beringt. Die Grünen Patrouillen pflanzen Bäume, Sträucher an, begrünen die Straßen im Dorf. Die Blauen Patrouillen beobachten die Gewässer,

helfen die Fischbrut aus den seichten Teichen umsiedeln.

So lernen wir die Natur lieben und ihr helfen. Mit unseren Freunden aus anderen Städten und Ortschaften unseres Landes führen wir Briefwechsel und tauschen Erfahrungen aus.

Viele unsere ehemaligen KIF-Mitglieder haben den Beruf der Naturheger lieb gewonnen und haben sich ihn fürs ganze Leben gewählt: es gibt unter ihnen Agronomen, Tierzüchter, Förster und Zootekniker. Manche lernen an Hoch- und Fachschulen.

Wanja SEIFRIED, KIF-Mitglied

Gebiet Pawlodar

Das Echo der „Aurora“

Wir sind mit der Vorbereitung auf den 60. Jahrestag des Großen Oktober gut vorangekommen. Olga Roshina, Walentina Kowal aus der Klasse 10 und der Lehrer für Geschichte haben die Wandzeitung „Das Echo der Aurora“ herausgegeben. In den 4., 5. und 6. Klassen führten wir das mündliche Journal „Lenin und der Oktober“ durch. Die 80 jungen Laienkünstler haben ein großes Konzert vorbereitet und jedes Mitglied hat sich ein Emblem angefertigt.

Die Ausstellung „Immer scheint die Sonne“ haben wir im KIF-Zimmer untergebracht. Jeden Tag wird sie von den Schülern besucht. Jede Klasse hat ein Album über ihre Sucharbeit gebracht.

Erna LEHN,

Kossobiner Mittelschule

Gebiet Kustanai

Oktobermeldung

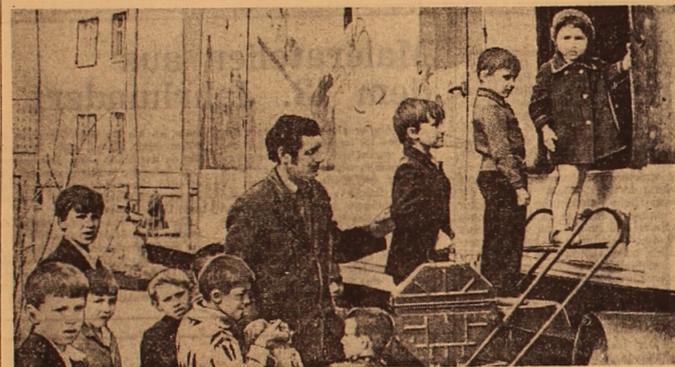
Unser Zirkel für Gesellschaftstänze beim Kulturpalast hat sich vorgenommen, in diesem Jahr die modernen Gesellschaftstänze: „Sudaruschka“, „Rillio“, „Den Russischen Lyrischen“, „Varo-Varo“ einzüben. Zum Festkonzert haben wir schon den „Cha-Cha-Cha“, „Samba“ und den „Russischen Lyrischen“ vorbereitet. Tanja Kelimnitschenko und Wolodja Kalinitschenko, Valentine Hildebrandt und Mischa Buchmin, Lene Perze und Wasja Garjew, unsere Stars, wollen im

Für das Festprogramm

Festkonzert mit dem langsamen Walzer auftreten. Sie tanzen ihn wunderschön. Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober haben wir Tänze zusammen mit den anderen Laienkünstlern ein großes Konzert vorbereitet.

Tanja KAPIS, Klasse 9

Maikain, Gebiet Pawlodar



„Onkel Kino“

So nennen die kleinen Einwohner des Rayons Zelinograd Pjotr Petrowitsch Suprunow, weil er gleichzeitig Filmvorführer und Schöff der Kinderlichtspielwagens „Maljutka“ ist. Dieses Kino ist auf Rädern und kann an einem Tag Kindern aus mehreren Dörfern den „Nu, pogodi!“ zeigen.

IM BILD: „Onkel Kino“ lädt die Kinder zum Film ein.

Foto: J. Österle

Sich selbst besiegen

Woldi

Von guten Freunden bekamen wir aus dem Gebiet Tschimkent ein Postpaket: große schmackhafte Äpfel! Und wie gerufen kamen die Enkelkinder Irenchen und Woldi mit ihren Eltern zu Gast. Alle nahmen Platz am Mittagstisch, wo eine große Schale mit herrlichen Äpfeln stand. Obendrauf ein besonders großer rotbackiger Apfel. Mit welcher Anziehungskraft er auf die Kinder wirkte, war uns nicht entgangen. Kartoffelbrei mit Sahne und Würstchen verschwanden bald und die Kinder warfen dem „Königsapfel“ begehrliche Blicke zu.

Die Großmama sagte: „Gute Menschen nehmen in der Regel für sich das Kleinere und lassen das Größere anderen.“ „Ja und schlechte Menschen greifen immer nach mehr, die denken nicht an andere“, fügte die Mutter der Kinder hinzu. „Solche Leute lieben keiner“, bestätigte ihr Vater.

Woldi wischte sich den Mund ab, griff entschieden nach dem großen Apfel, legte ihn vor die Großmama: „Der ist für dich.“ Irenchen wollte ihm nicht nachstehen und legte den größten der

übrigen Äpfel vor mich, den Großpapa. „Das ist deiner“, sagte sie.

Die weiteren größten Äpfel bekamen die Eltern. Wie zu einem Sprung ins kalte Wasser duckte sich Woldi und griff dann hastig nach dem kleinsten Apfel. Für einen Augenblick tat Woldi sich selbst leid. Flüchtig streifte sein Blick die Eltern und uns, die Großeltern. Niemand lächelte. Dann bis er in den Apfel und sagte aufrichtig: „Der schmeckt gut.“ Bis ein großes Stück ab und sagte überzeugt: „Schmeckt besser als die großen.“

Irenchen

Irenchen ist jünger als Woldi und geht noch in den Kindergarten. Beim Abendbrot hörte sie, daß Vater am nächsten Tag nicht zur Arbeit gehen werde. Vor dem Schlafengehen kam sie an seinen Arbeitstisch: „Papa, ist es draußen kalt?“

„Ja.“ „Morgen wird es auch kalt sein?“ „Möglich.“ „Bei solcher Kälte wollen sogar die Hunde nicht hinaus, sagt Oma.“ Die Antwort war ein unbestimmtes: „Ja.“ Irenchen

gibt sich nicht zufrieden: „Wahrscheinlich kommen morgen nicht alle Kinder in den Kindergarten... Und du, Papa gehst morgen auch nicht zur Arbeit?“

„Nein.“ „Und wirst den ganzen Tag allein zu Hause sein?“

„Ja.“ „Du wirst dich doch langweilen.“ „Warum denn? Ich habe eine sehr wichtige Arbeit vor!“

Mit einem Seufzer ging sie zu Bett. Am anderen Morgen kleidete sie sich besonders langsam an und schielte erwartungsvoll zum Vater hin. Der schwieg aber. Als Irenchen fertig war, nahm Mutter sie bei der Hand und wollte gehen. Aber das Kind stand nachdenklich da. Doch Vater und Mutter schwiegen. Vater hätte ja noch sagen können: „Mutter, wollen wir das Kind nicht zu Hause lassen?“ Aber er schwieg und die Mutter schwieg auch.

Am Abend kam Irenchen froh und munter nach Hause. Der Vater erkundigte sich: „Nun, ist es kalt?“ Die Kleine hatte auf diese Frage gleichsam erwartet. Für sie war das eine Anerkennung ihres Sieges über sich selbst. Und sie sagte: „Ob es kalt ist? Und wie! Aber mir kann die Kälte nichts antun.“

Woldemar EKKERT



Die Schwimmfreunde aus Zelinograd haben es gut: ihnen stehen 2 große Bassins zur Verfügung. Die Kleinen haben den Jugendpalast sehr gern. Hier üben sich in dieser Sportart 1.200 Jungen und Mädchen, darunter auch Tatjana Sirotsch, Schülerin der Mittelschule Nr. 22. Foto: Alexander Felde

Ewald KATZENSTEIN

Wie heißen die Zwillinge

Wenn ich gehe, gehen sie. Wenn ich stehe, stehen sie. Sind sie schmutzig, putz' ich sie. Wachs' ich, werden sie zu klein. Was können das für Zwillinge sein?

David JOST

Fichten auf der Felsenwand

Wie oft erblicke ich im Leben, wenn ich auf hohem Berggrat stand, wie stolze Fichten lichtwärts streben an steinig nackter Felsenwand. Wenn sie auch unerträglich leiden, gepiepscht vom Regen, Sturm und Wind, woll'n sie vom Felsen doch nicht scheiden, weil sie beheimatet hier sind.

Das Vöglein

Serjoscha hatte zum Geburtstag viele Geschenke bekommen: Kreisel, Pferdchen, Bilder. Am liebsten war ihm aber das Geschenk des Onkels: ein Vogelnetz. Das Netz war an einem Rahmen befestigt, an dem auch ein kleines Brett angebracht war, auf das Körner gestreut wurden. Dann stellte man das aufgeschlagene Vogelnetz im Garten auf. Wenn sich ein Vöglein auf das Brett setzte, senkte sich dieses, und das Netz schlug dadurch zu. Serjoscha lief zur Mutter und zeigte ihr das Geschenk. Die Mutter aber sagte:

„Ich finde dieses Spielzeug nicht schön. Was willst du mit den Vögeln? Warum willst du sie quälen?“

„Ich will sie doch nur in Käfige setzen und sie füttern, und sie werden singen.“ Serjoscha besorgte sich Körner, streute sie auf das Brettchen und stellte das Netz draußen auf. Nach dem Essen sah er, daß es zugeklappt war und darunter ein Vöglein zappelte. Er freu-

Kinderfreundschaft



Der „Blitz“ meldet

Die Wandzeitung „Blitz“ erscheint in unserer Schule, wenn etwas los ist. An diesem Morgen erzählte sie über die Patenhilfe der Klasse 7c und 8a auf dem Zelinograd Getreidespeicher. La-

rissa Newiewa, Tamara Pridworjewa und Mischa Polowoi aus der 7c waren besonders fleißig bei der Pionieraktion „Körnchen“, sie kehrten den Speicherhof, prüften die Abdichtung der Wagenkasten. Eine Karikatur war auch im „Blitz“, sie ließ Faulenzer erspähen.

Shanna GLOTOWA

Ein Examen in Fleiß

legen dieser Tage die Pioniere des Rayons Rusajewka ab. Die Siebenkläbler hantieren geschickt mit den Harken und Heugabeln auf den Feldern, als ob sie schon lange hierarbeiten. Sie drehen akkurat die Schwaden um. Zwei Trupps wettfleuern miteinander und es geht in zügigem Tempo vorwärts. Die Kontrolleure, die sie selbst gewählt haben,

prüfen die Qualität der Arbeit.

Auf dem Heimweg zeigen sie einander stolz ihre Schwielen an den Handflächen. Wolodja Felsingerschaubt besorgt zum Himmel hinauf: „Morgen darf es doch nicht regnen“, meint er. Die Pioniere der vierten Klassen helfen auf der Tenne der 1. Abteilung des Sowchos „Kalinowski.“

Elvira ECKERMANN, Freundschaftspionierleiterin, Gebiet Koktschetaw

Wir sind Paten der Abc-Schützen

Die Abc-Schützen sind noch so unerfahren im Lernen. Wir Pioniere fühlen uns verpflichtet, ihnen zu helfen. Sie zu lehren, wie man die Hausaufgaben macht. Wir, zwei Schwestern (6. und 8. Klasse) haben uns die La übernommen. Jede Pause verbringen wir mit unseren Patenkinder, singen, spielen. Nach dem Unterricht helfen wir ihnen die Hausaufgaben machen, gehen in den schönen herbstlichen Wald. Diese gemeinsamen Ausflüge bringen uns einander näher.

Zum Großen Oktober sollen unsere Paten den Roten Stern erhalten, also sie werden Oktoberkinder. Sie sind sehr stolz darauf und bemühen sich sehr im Lernen. Wir haben mit ihnen schon einige Lieber und Tänze eingeübt. Sie können diesen wichtigen Tag in ihrem Leben kaum erwarten.

Lydia und Larissa MAIER

Gebiet Karaganda

Die Kinder von Leningrad und Gdansk sind Freunde

Der KIF aus dem Sdanow-Pionierpalast der Stadt an der Newa unterhält eine zehnjährige Freundschaft mit den Pionieren aus Gdansk. Sie tauschen Materialien über die Geschichte ihrer Städte aus, suchen zusammen Dokumente, die über die Heldentaten der Polnischen Volksarmee und sowjetischer Soldaten bei der Befreiung von Gdansk von den faschistischen Eindringlingen erzählen. Sie erzählen einander auch über ihr Pionierleben.

Im verflossenen Schuljahr organisierten die Leningrader das Wissensfoto „Kennst du die Partnerstädte von Leningrad?“ Die Fragen über Gdansk stellten die polnischen Pioniere auf Bitte ihrer Freunde aus Leningrad zusammen. Aus Leningrad flog ein Plan zum ähnlichen Wissensfoto nach Gdansk.

In diesem Schuljahr schlägt der KIF vor, einen Wettbewerb über die Geschichte der Pionierorganisationen der UdSSR und der VRP zu veranstalten. Die Sieger dieses Wettbewerbs werden dann die Möglichkeit haben, die Partnerstädte zu besuchen.

Nach dem Vorbild des KIFs aus dem Leningrader Pionierpalast wurden hier in sechs Schulen ähnliche KIFs gegründet. In diesen Schulen haben die Kinder schöne Museen eingerichtet, wo sie die Souvenirs ihrer polnischen Freunde aufbewahren.

Vor kurzem sind aus Gdansk die Teilnehmer des Ensembles für Lied und Tanz zurückgekehrt. Die jungen Laienkünstler aus Leningrad zeigten den polnischen Pionieren ihre Kunst.

S. KUGEL

Lew TOLSTOJ

Das Vöglein

te sich, nahm das Vöglein und brachte es seiner Mutter.

„Mama! Sieh doch, ich habe einen Vogel gefangen, es ist bestimmt eine Nachtigall! Wie ihr Herz schlägt!“

Die Mutter meinte: „Das ist ein Zeisig. Quäle ihn doch nicht, laß ihn lieber frei.“

„Nein, ich will ihn füttern und ihm Wasser geben.“

Serjoscha setzte den Zeisig in den Käfig. Zwei Tage lang streute er ihm Körner hin, gab ihm Trinkwasser und säuberte den Käfig. Am dritten Tage aber hatte er den Zeisig vergessen und ihm kein frisches Wasser gegeben. Die Mutter sagte vorwurfsvoll:

„Siehst du, nun hast du das Vöglein vergessen, laß es lieber fliegen.“

„Nein, ich werde es nicht mehr vergessen, ich gebe ihm gleich frisches Wasser und mache seinen Käfig sauber.“

Serjoscha steckte seine Hand in den Käfig und begann mit der Säuberung. Der Zeisig erschrak und flat-

terte im Käfig ängstlich umher. Serjoscha hatte den Käfig gesäubert und holte Wasser. Die Mutter sah, daß er vergessen hatte, den Käfig zu schließen und rief ihm zu:

„Serjoscha! Mach den Käfig zu, sonst fliegt dir dein Vöglein davon!“

Sie hatte es kaum ausgesprochen, als der Zeisig die Tür auch schon gefunden hatte, freudig seine Flügel ausbreitete und durchs Zimmer zum Fenster flog. Er sah das Glas nicht, stieß dagegen und stürzte auf das Fensterbrett. Der Zeisig lebte noch, lag aber auf der Brust lag und die Flügel gespreizt und atmete schwer.

„Mama, was soll ich jetzt tun?“

„Jetzt kann man wohl nichts mehr machen.“

Serjoscha wich den ganzen Tag nicht vom Käfig und starrte den Zeisig an, der immer noch auf der Brust lag und schwer und hastig atmete. Als der Knabe schlafen ging, lebte der Zeisig noch.

Am Morgen trat Serjoscha zum Käfig und sah, daß der Zeisig auf dem Rücken lag. Die Krallen hatte er angezogen, er war schon völlig erstarrt. Seitdem hat Serjoscha niemals mehr Vögel gefangen.

Dank den Büchern

Ich bin Schüler der 9. Klasse. Das Lernen macht mir viel Freude und fällt mir auch leicht. Besonders Interesse finde ich am Fach Deutsch. Ich abonniere deutsche Zeitungen, darunter auch die „Freundschaft“. Durch die deutschen Bücher, die ich sehr gerne lese, habe ich mir vieles in der Sprache angeeignet.

Murat TULEJEW

Gebiet Dshambul



Die sechzehnjährige Ljuba wünscht sich einen Briefpartner.

Ihre Adresse:

349906 Ворошиловградская обл. г. Лисичанск, ул. Набережная, 17.

Ljuba KASCHUBE

Zwei Fünfzehnjährige möchten Brieffreundschaft mit ihren Altersgenossen aufnehmen.

Ihre Adressen sind:

474834 Туркayская обл. Икитинский район, совхоз «Евдальский», 3 отделение.

Karlygasch Mustalina

485626 Джамбулская обл. Курдайский район, колхоз им. Чапаева.

Murat TULEJEW



ist er ein guter Fahrer, der bei der Erneuerung...

Georg LING

Gebiet Ostkasachstan

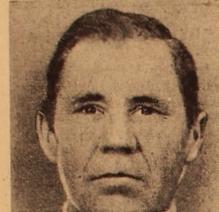
Neue Malzerei

Im kommenden Jahr soll in der Stadt Tekeli mit dem Bau der größten Malzerei...

Hans MARELL

Gebiet Taldy-Kurgan

Ein reichhaltiges Leben



Als Komsomolze der dreißiger Jahre begann Johann Schmidt seinen Arbeitsweg...

Andreas ZISCH

Gebiet Taschkent

Usbekische SSR

Immer noch rüstig

Den Elektriker Friedrich Berchtold kenne ich bereits seit vier Jahrzehnten...

Der Weg zum Lied

Die Aufregung war verschwunden. Er sang leicht, ohne Anstrengung...

Das Rechenalkonzert Alibek Dnischew in Alma-Ata brachte dem Preisträger des Glinka-Unionswettbewerbs...

In Zwickau, DDR, nach dem Wettbewerb, fragte er, wann er die deutsche Sprache so perfekt erlernt habe...

mit seinen Lehrern während der Noten- und Textzifferierung geleistet hatte...

Den Weg zum Lied begann er noch in der Schule. Für das ungeliebte Liedchen „Andruscha“ lobten ihn die Lehrer...

„Die Werke von Glinka in seiner Darbietung sind besonders schön“, schlossen die Fachleute...

Sticht jetzt er vor, einer neuen Prüfung, er hat die Partie von Lenski in der Oper „Eugen Onegin“ im Kasachischen Akademischen Abi-Theater für Oper und Ballett bekommen...

A. SADYKOW

neues aus wissenschaft und technik

Gegen schlagende Wetter

Das explosive Methan kann in Kohlegruben und Karantagen durch das Anstellen von Bakterien entfernt werden...

Wie einer der Autoren des neuen Verfahrens, Alexander Nesterow, in einem Gespräch mitteilte, wurden die Experimente in Kohlegruben des Donetzbeckens und Karantagen durchgeführt...

Die Mikroorganismen sind aus Grubenwasser ausgeschieden worden, machen und den reibungslosen Betrieb innerhalb von drei Monaten zu sichern...

trefen jedoch auch in Schlamm und Boden auf. Für den Menschen sind sie völlig ungefährlich...

Erdbebenkarte des Pazifik

Eine neue Karte der seismisch gefährdeten Zonen des Stillen Ozeans ist in der UdSSR aufgestellt worden...

Wie man beim Fernost-Zentrum der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erfährt, ist die Karte präziser und ausführlicher als ihre Vorgängerinnen...

Für die Karte wurden Unterlagen sowjetischer Forschungszentren und der geologischen Dienste der USA, Japans, Kanadas, Boliviens und Kubas ausgewertet...

Natürliche Trinkwasserfabrik

Der Baikalsee ist ein natürlicher Produzent klarsten Trinkwassers. Sowjetische Wissenschaftler führen den außerordentlich niedrigen Mineralisierungsgrad von rund 100 Milligramm pro Liter...

Abhängigkeit zwischen Zyklonen und Fischechwärmen

Eine Abhängigkeit zwischen Zyklonen und Schwärmen von einigen Fischen haben Experten des Pazifischen Instituts für Fischereiwissenschaft und Ozeanographie in Wladiwostok nachgewiesen...

Sommerzyklonen über dem Ozean und die Fische schwärmen über dem Pazifik sind, desto früher treten an den Kurilen Saischwärme auf...

Sportler aus dem „Aluminschtschik“

Das Kollektiv des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Pawlodar Aluminiumwerkes wurde mehrmals Sieger im sozialistischen Wettbewerb...

In den 6 Abteilungen der Jugendsportschule, die im Sportklub funktionieren, treiben mehr als 200 Kinder der Betzelschule Sport...

Besonders viel trug zur Sportlerziehung der Jugendlichen der Absolventen der Moskauer Hochschule für Körperkultur, Trainer Asad Abdullajew bei...

Große Achtung schenkt der Vorstand des Sportklubs „Aluminschtschik“ dem massenhaften Ablegen der GTO-Normen...

Mit GTO-Abzeichen sind der Träger des Leninordens, der Apparatchik Leonid Seitscheglow, der Träger des Ordens der Oktoberrevolution, Brigadier der Schlosser

Nikolai Salikow und andere ausgezeichnet worden. Das GTO-Abzeichen in Gold tragen die Facharbeiter Wladimir Rudnew, Wladimir Jermolenko, Djuir Startschikow...

Nicht weit vom Werk wurde bei einer Waldpflanzung eine Kilometerbahn eingerichtet. Die Sportler der Verwaltung „Uraltenergetmetrom“ haben eine Stromleitung dorthin gebaut...

Der Lieblingssportplatz der Pawlodar Metallurgen ist der „Irytschkie Sport“, der nicht weit von der Stadt liegt...

Wladimir SCHEWTSCHENKO

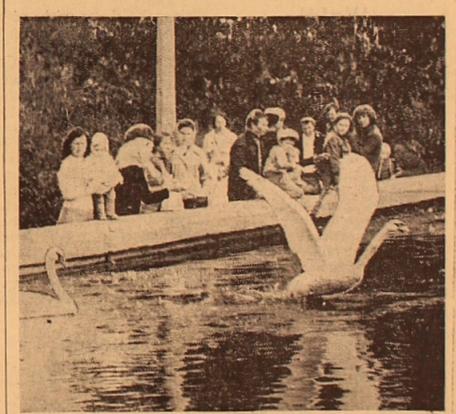
Pawlodar

Maleratelier aus dem 13. Jahrhundert

Das Atelier eines Malers vom Anfang des 13. Jahrhunderts ist in der alten russischen Stadt Nowgorod ausgegraben worden...

mehr als ein Dutzend Urkunden auf Birkenrinde. Einige der letzteren, die an der Stelle der Ikonenwerkstatt gefunden wurden, ermöglichen es auch, deren Besitzer festzustellen...

Kustandauer Schwäne



In einer Grünanlage der Stadt Kustanai, las ich die Notiz, wurde ein Bassin angelegt mit Wasser für die Schwäne...

rückdenken. Dort gab es viele Schwäne. Die Schönheit und Majestät der Schwäne bewirkt alle Vorübergehenden...

„Wie ruff man sie denn, Mama? Sie kommen ja nicht!“ ist die Kleine jetzt unzufrieden. „Piep, piep, Piepchen!“ versucht sie auch noch einen Art...

Schon so manche Gebietsstadt habe ich in unserem Kasachstan besucht. Schwäne in der Stadt habe ich zum ersten Mal gesehen...

Man möchte beim Anblick der auf dem Wasser leicht dahingleitenden königlichen Vögel, beimale solche Freudenrufe ausstoßen wie das flächsigköpfige Kind...

„Mama“, schau, schau, wie schön sie sind!“ rufft jetzt die Kleine. Und als hätten sie die Worte verstanden, als wollten sie zeigen, was sie noch können, breiten sie die mächtigen Schwinge aus...

„Wille, wille, Wulchen!“ rufft das Kind mit welcher Stimme und streckt sein Händchen nach den Schwänen aus, die gelassen vorüber schwimmen...

Alexander Felde hat einige der Jungtrauten des Apollon, hier zwar noch in Schwannenzustand, fotografiert und präsentiert sie uns...

Orlo BOHN



10. Folge und Schluß

Die Polizei vermutete, daß die Verbrecher sich mit diesen Oberflächen Waffen und Munition für einen Anschlag gegen das Gerichtsgebäude beschaffen wollten...

In Wirklichkeit gingen die Pläne jedoch weit darüber hinaus, und wären die Umstände günstiger gewesen, hätten sie durchaus verwirklicht werden können...

Drogen, Angst, Sex

Jene, die sich Manson anschlossen, waren, wie festgestellt wurde, keine durchschnittlichen Jungen und Mädchen...

Der Mansonkult wieder auflebe. Heute sind von Mansons „Familie“ nur ein paar Leute übriggeblieben...

Er nutzte den Sex aus. Ferner bediente er sich ausgiebig der Angst, und zwar äußerst geschickt...

Er vermittelte seinen Schülern eine absolut amoralische Philosophie, die ihr Handeln völlig rechtfertigte...

Benötigen sie Dinge, die sie nicht auf Abfallhaufen finden ließen, so stahlen sie diese. Schritt für Schritt ging es abwärts...

Seltsame Justiz

Viele waren auch nicht alle der unverbesserlichen Anhänger Mansons sitzen jetzt in verschiedenen amerikanischen Gefängnissen...

Freiheit für den „Satan“? Er schlurft, klein und gebückt, in den gläsernen Bausen eines riesigen Pappebeckers mit Milchkaffee...

Für eine Stunde darf Charles Manson, Anführer der berüchtigten „Manson-Bande“, sein Domizil verlassen...

„Charlie“, wie er im Knast genannt wird, witzelt und kumpelt mit seinen Wärtern...

Der „Satan“, der „Magier“, der „gefährlichste Mann der Welt“ - wie die US-Pressen ihn tituliert - saß bis 1972 in der Todeszelle...

Reporter reißen sich um die Ehre, von Manson zum Interview empfangen zu werden. Alle drei Monate darf er sich einen Journalisten auswählen...

Er singt Lieder, die er früher mit seiner gespenstischen „Familie“ sang, und trommelt dazu mit den Fingern auf den Tisch...

Er schlurft, klein und gebückt, in den gläsernen Bausen eines riesigen Pappebeckers mit Milchkaffee in der Rechten, einen Zigarettenstummel in der Linken...

Er schlurft, klein und gebückt, in den gläsernen Bausen eines riesigen Pappebeckers mit Milchkaffee in der Rechten, einen Zigarettenstummel in der Linken...

Er schlurft, klein und gebückt, in den gläsernen Bausen eines riesigen Pappebeckers mit Milchkaffee in der Rechten, einen Zigarettenstummel in der Linken...

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja S.S.R., g. Pjelninograd, Dom Sowjetow, 7-A etazh., „Froyndshafst“

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur - 2-18-89, stellv. Chef - 2-17-87, Chef. vom Dienst - 2-16-55, Sekretariat - 2-78-50...

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata - Sharokov-Strasse 95, Wohnung 46. Dzhambul - Kommunisticheskaja-Strasse 171, Wohnung 80...